

# Kafkas Rotpeter ist weder Mensch noch Affe

**BÜHNE** Werner Steinmassl bewegt mit seinem „Bericht für eine Akademie“.

VON BETTINA GRIESBECK, MZ

**REGENSBURG.** Nicht zum ersten Mal betrat Werner Steinmassl mit einem kleinen Lederkoffer in der Hand die Bühne im Saal des Naturkundemuseums. Seit vielen Jahren lässt er immer mal wieder den Affen Rotpeter vor versammeltem Akademiepublikum von dessen Leben berichten. Jedes Mal aufs Neue rührt der Schauspieler an, indem der Affe nicht nur sich selbst den Spiegel vorhält, sondern auch der Gesellschaft.

Franz Kafkas Erzählung „Ein Bericht für eine Akademie“ erschien erstmals 1917. Vor einer hochwohlerhabenen Akademie berichtet der einstige Affe Rotpeter von seinem Weg zur Menschwerdung. Sein Vorleben bis

zur gewaltsamen Gefangennahme durch die Menschen bleibt verborgen – nur, dass Rotpeter in seinem einstigen äffischen Leben frei war, erfährt die Akademie. Rotpeter wird auf einem Schiff in einen Käfig gesteckt, in dem er unter Schmerzen den Schikanen der Besatzung ausgesetzt ist. Ein Ausweg scheint die Nachahmung des menschlichen Verhaltens. So lernt der Affe Sprache, Gestik und Mimik und sogar die Schnapstrinkerei. Die Nachahmung verschafft ihm ein unbehelligtes Dasein in der Gesellschaft – aber keine Freiheit. Letztlich assimiliert sich der Affe und bewegt sich neben seiner Arbeit im Varieté in den feinsten Kreisen.

Steinmassl lässt den äffischen Ich-Erzähler glucksend, schnaubend und hinkend um das Rednerpult kreisen. Bei besonderen Gefühlsregungen springt Rotpeter auch darauf und wirkt wie entrückt, mal aufgeregt und dann wieder sich selbst umklam-

mernd zurückgezogen. Die Erinnerungen an das frühere freie Leben als Affe scheinen verdrängt und durch das Trauma der Gefangennahme tief ins Unterbewusste geschoben. Nur wenn Rotpeter von besonders aufwühlenden Momenten seiner Menschwerdung berichtet, lässt Steinmassl das ursprüngliche Wesen gleich einem vor der Eruption stehenden Vulkan erahnen. Doch das alte Ich kommt nicht mehr an die Oberfläche.

Dem Stück voran stellte Steinmassl eine Lesung von Kafkas Parabel „Auf der Galerie“. Inhaltlich gleicht der Text dem Schauspiel, indem er die Welt des Varietés und der Künstler als Handlungsort wählt und es dem Hörer überlassen ist, über das Schauspiel zu urteilen. Rotpeter erzählt nicht nur sei-

ne Anpassungsgeschichte, sondern beleuchtet damit auch die Rolle, welche die Menschen in der Gesellschaft zu erfüllen versuchen. Im Vergessen eigener Bedürfnisse und dem zwanghaften Versuch, eine Rolle zu erfüllen, wird der Kampf um Anerkennung zur Zwangsassimilation.

Insgesamt zeigt Steinmassl eine intensive und beeindruckende szenische Umsetzung von Kafkas Erzählung. Rotpeters Bericht über die Dressur zum gesellschaftsfähigen Menschenentier wird physisch spürbar. Einmal mehr lässt Steinmassl sein Publikum nachdenklich zurück: Der Affe als Mensch oder affenartiger Mensch? Wo liegt die Grenze zwischen selbstbestimmtem Dasein und angepasster Rollenerfüllung?

**Werner Steinmassl als Affe Rotpeter**

Foto: Griesbeck

